

Gedanken zu Christi Himmelfahrt

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

gestern gab es lange Staus auf den Autobahnen. „War das eine Himmelfahrt!“ - So oder ähnlich wird mancher bei seiner Ankunft am Ferienort erleichtert und erschöpft ausgerufen haben. Dreimal verfahren, vier Stunden im Stau gestanden, aber Gott sei Dank gut angekommen!

Um eine ganz andere Himmelfahrt geht es heute, nämlich um die Himmelfahrt Jesu Christi. Wir wollen dazu betrachten, was uns am Schluss aller vier Evangelien über Jesus berichtet wird.

Bei Markus und Lukas steht am Schluss ihres Evangeliums die Himmelfahrt Jesu. „Er wurde in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes“ heißt es bei Markus und „Und während er sie segnete, verließ er sie und wurde zum Himmel emporgehoben“ schreibt Lukas.

Bei Matthäus endet das Evangelium anders, nämlich mit einem Auftrag Jesu an die elf Apostel, der da lautet: „Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern ... Seid gewiss: ich bin bei Euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ - Was für ein Schlussakkord im Matthäusevangelium. Ein Satz voller Hoffnung und Zuversicht. Eine frohe und hoffnungsvolle Stimmung, die beim Hörer des Evangeliums ausgelöst wird. Seid gewiss: ich bin bei euch. Lassen Sie uns diese Stimmung aufnehmen, liebe Mitchristen. Sie ist der Nachhall der Frohen Botschaft in unserem Leben.

Auch bei Johannes gibt es keine Himmelfahrt. Es gibt nur einen indirekten Hinweis gleich nach der Auferstehung, als er zu Maria von Magdala sagt: „Ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Am Ende des Evangeliums steht bei Johannes die dreimalige Frage an Petrus: Liebst du mich? und der Auftrag an ihn: Folge mir nach.“

Am geläufigsten ist uns der Himmelfahrtsbericht aus der Apostelgeschichte, den wir in der ersten Lesung gehört haben: Dort entzog eine Wolke Jesus den Blicken der Apostel. Die Wolke begegnet uns oft als Zeichen für Gott im Alten und Neuen Testament. Der Sohn geht zum Vater. Ausgerechnet mit diesem Ereignis beginnt der Bericht über das Wirken der Apostel, die den Sendungsauftrag Jesu erfüllen.

Ein, wie ich finde interessanter Zusammenhang. Die Jünger sind nach dem Weggang Jesu nicht etwa traurig und enttäuscht, sondern sie kehrten, wie es im Lukasevangelium heißt, in großer Freude nach Jerusalem zurück. Sie wissen, dieser Jesus, auf den sie solche Hoffnung gesetzt hatten, und dessen Tod am Kreuz sie so erschüttert hatte, dieser Jesus lebt und ist beim Vater im Himmel. Der Aufruf zur Nachfolge Jesu ist doch auch für Sie ein Aufruf zur Himmelfahrt, ein Aufruf, ihm zu folgen zum Vater. Es muss dieses tiefe Bewusstsein gewesen sein, was die Jünger mit Freude erfüllt hat, dass sie durch Jesus nun auch Zugang zum Vater hatten. Genau diese Freude löst die Zusage Jesu am Ende des Matthäusevangeliums aus: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

In dieser Glaubensgewissheit konnte sie nichts mehr davon abhalten, gestärkt durch den Heiligen Geist an Pfingsten den Glauben auch zu bekennen und zu verkünden. Sie fühlten sich nach der Himmelfahrt nicht etwa fern von Jesus, sondern waren sich seiner Gegenwart bewusst, besonders augenfällig im Brotbrechen.

Himmelfahrt als Ereignis, das frohmachendes, lebendiges Glaubensleben auslöst. Um das zu verstehen, müssen wir den Begriff Himmel noch etwas näher untersuchen.

In der Bibel ist oft vom Himmel die Rede. Mitunter geht es um den ganz normalen Himmel, an dem die Vögel zu sehen sind und die Wolken ziehen. Meistens geht es aber um eine symbolische Bedeutung von Himmel. Vater Unser im Himmel - lehrt Jesus uns beten. Und das bedeutet, dass Gott allmächtig und allgegenwärtig ist. Im Credo bekennen wir uns zu Gott als dem Schöpfer des Himmels und der Erde, der sichtbaren und der unsichtbaren Welt. „Erde“ hat dabei den Klang des Alltäglichen, des Greifbaren, der sichtbaren Wirklichkeit, des Endlichen. „Himmel“ ist das Größere, das Unsichtbare, das Unendliche.

Besonderen Aufschluss über die Bedeutung von „Himmel“ kann uns die Vater-Unser-Bitte geben, in der es heißt: Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Was diese Bitte auf Erden bedeutet, das können wir uns gut vorstellen. Ein Leben miteinander und füreinander, möglich letztlich durch die Fähigkeit zu selbstloser Liebe. Aber was heißt, dein Wille geschehe wie im Himmel? Wie geschieht Gottes Wille im Himmel? Hier geht es um das Maß für die Liebe zum Nächsten. Dieses Maß ist die Liebe des Vaters zum Sohn. Dieses Maß ist das unbedingte Füreinander-Da-Sein, das Gottes Wille ist. Dieses Maß ist das uneingeschränkte Offensein füreinander, das die Wesensart des dreifaltigen Gottes ist. Das ist das Maß für uns. Darum bitten wir im Vater Unser, dass diese Fähigkeit zu selbstloser Liebe auch uns erfüllt - wie im Himmel so auf Erden. Wir bitten darum, dass wir die Angst um uns selbst überwinden können, weil wir uns von Gottes Liebe getragen wissen. Wir bitten darum, dass wir uns in unserem Handeln von Gottes Liebe bestimmen und leiten lassen.

Wer aber so bittet, der bezeugt bereits seinen Glauben, denn sonst wäre die Bitte sinnlos. Wer diese Bitte von Herzen ausspricht, dem ist sie schon erfüllt. Denn Gott will, dass wir uns von ihm geliebt und angenommen wissen. Es kommt auf unser Verlangen danach an. Wenn wir in der Vater-Unser-Bitte dieses Verlangen ehrlich zum Ausdruck bringen, dann erreicht uns bereits seine Liebe. Wer so bittet, der hat die Öffnung für den anderen im Vertrauen auf Gott schon geschafft, der hat die Angst um sich selbst überwunden, der hat neues Leben, der hat den Himmel auf Erden.

Übrigens sehen wir auch, wie wichtig es ist, diese Vater-Unser-Bitte vollständig in den Blick zu nehmen. Das „Dein Wille geschehe“ allein führt uns schnell an die Grenzen unserer Leidensfähigkeit, das ist eigentlich keine Bitte, sondern ein Ausdruck des Sich-Anvertrauens, mehr ein kleines Glaubensbekenntnis. Aber der ganze Satz „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“ das ist eine Bitte, deren Erfüllung für uns eine unmittelbare Lebenshilfe ist. Doch kehren wir zurück zu unserem Thema:

Himmelfahrt heißt also: Zugang zu Gott haben. Wer glaubt, hat Zugang zu Gott. So wird auch der Glaubenssatz von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel verständlich. Wer

glaubt, hat Anteil an der Himmelfahrt Christi. So gesehen, geschieht Himmelfahrt auch heute noch.

Meine lieben Schwestern und Brüder in Christus, wenn wir einmal innehalten und zurückblicken auf unseren Glaubensweg, entdecken wir mit Sicherheit auch manche Holperstrecke, manche Zeit, an der wir nicht weiterkamen oder uns verrannt haben, große Umwege gemacht haben. Gerade diese Erfahrungen müssen uns nicht traurig stimmen. Wir sind auf dem Weg und es ist nie zu spät, den richtigen Kurs, den Kurs auf Gott zu wählen. Ja, unser Leben, es ist wirklich im tieferen Sinn des Wortes eine Himmelfahrt. Wohl dem, der am Ende seines Lebens ausrufen kann: War das eine Himmelfahrt, Gott sei Dank, dass ich gut angekommen bin. Amen.

